



Predigt zur 1. Sommerkirche in Hullersen

„Die Reformation beginnt“

25.06.2017 um 10:30 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort –

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute ist viel Energie in dieser Gemeinde. Energie, verbinden wir meistens mit unserer Stromrechnung. Energie kommt auch in der Bibel vor. Doch im griechischen meint dieses Wort: Gott hat Energie. Gott ist der umfassend Wirkende. Er hat die Kraft, die Dynamik, die Energie durch Christus in der ganzen Welt zu wirken. Der Heilige Geist ist eine Energie, die durch Christus in uns wirkt. Mehr als ein Dutzend Mal kommt dieses Energiewort in der Bibel vor und bezieht sich auf Gottes Handeln.

Hullersen leistet seinen ganz eigenen Energiebeitrag, heute bei diesem fest aber vor allem in der Vergangenheit, als es um die Energie der Reformation ging. Ein Hullersener Beitrag, der einmalig ist. Und darin wird die Energie, die heute unser Leben prägt, der Strom verbunden mit der Energie Gottes. Hier in Hullersen erzählt ein bemalter Stromkasten von den Anfängen der Reformationsbewegung in der hannoverschen Landeskirche. Frau Bürgermeisterin Schenitzki mochte die grauen Stromkästen im Ort nicht. So entstand die Idee, sie mit Farbe aufzupeppen. Der zuständige Stromversorger und die berufsbildenden Schulen Einbeck kooperierten miteinander. Nun weiß ich nicht genau, was in diesen Stromkästen hier in der Gegend um Hullersen alles untergebracht ist. Oft sind die ja notwendig, damit man Telefon, Internet und TV-Signale erhält, aber auch Wasserversorgung, die Deutsche Post und Stromversorger nutzen sie und manchmal liegt darin sogar eine Ampelsteuerung. Diese Kästen sind für unsere Energie, also auch für alle Formen der Kommunikation entscheidende. 20 Schülerinnen und Schüler zogen los, diese Boxen zu verschönern. Einer der Stromkästen ist der Kirchengeschichte Ihres Ortes gewidmet. Er wurde interessanterweise von muslimischen Schülern gestaltet, die die Geschichte von Pfarrer Johannes Ebbrecht spannend fanden. Was im Anspiel vom Müller Wulf schon vorausgesagt wurde, trat tatsächlich ein: Pfarrer Ebbrecht kam ins Gefängnis. Der ehemalige Augustinermönch hatte in Hullersen die lateinische Messe durchbrochen. Er sang die Psalmen auf Deutsch, feierte Abendmahl wie Luther nach evangelischem Ritus und kritisierte auf der Kanzel



den Papst. 1522 war das. Also noch ganz früh in der Reformation. Luther verbarg sich auf der Wartburg, Pfarrer Ebbrecht stand sozusagen allein. Die Domherren zögerten nicht lange und bedrängten den Herzog, den Dorfpfarrer hinter Gitter zu bringen. Er kehrte nach seiner Freilassung nicht wieder nach Hullersen zurück. Doch die Reformation war nicht aufzuhalten, zwei Jahre später wurde in Einbeck wieder lutherisch gepredigt. Der ehemalige Archivar der hannoverschen Landeskirche, Dr. Hans Otte, hat in seinen Forschungen Hullersen so aufgenommen: „Nachdem der Augustinermönch Georg Aportanus schon 1518 in Aurich und Norden im evangelischen Sinn gepredigt hatte, gab es zwei, drei Jahre später Propagandisten an anderen Orten: 1521 erregte der ehemalige Mönch Gottschalk Kruse mit seiner Predigt in Braunschweig Aufsehen, im gleichen Jahr der Augustiner mit Gerhard Hecker in Osnabrück, 1522 der ehemalige Augustiner Johann Ebbrecht in Hullersen vor den Toren Einbecks. Auch Leute, die nicht lesen konnten, hörten von dem neuen Glaubensverständnis, in Wirtshäusern und privaten Zirkeln wurde davon gesprochen, Flugblätter mit Karikaturen auf den Papst und die Kleriker wurden weitergegeben.“ (Dr. Hans Otte, Die Reformation in Niedersachsen). Luthers Lieder waren rasch populär, so wie das, was der Müller Tile Wolf und der getreue Hans Buckhagen gerade im Anspiel gesungen haben: „Nun freut euch, liebe Christengemein“.

Buckhagen, Wolf und allen voran Pfarrer Ebbrecht – bei allen Ängsten haben sie aus tiefstem Herzen geglaubt, dass der „neue, lebendige Glaube“ der richtige Weg ist. Hullersen, als entscheidender Ort für die heutige Hannoversche Landeskirche; das ist doch was! Der öffentliche Weg für die Reformation war gefährlich und führte ins Gefängnis. Das hat die muslimischen Schüler beschäftigt.

Mich lässt das fragen: Was bewegt heute ein „protestantisches Herz“? Und ist daran irgendetwas gefährlich? Und wie bringen wir das zum Ausdruck? „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird, ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“ haben wir in der Lesung aus Röm 3 gehört. Mit diesen Worten begann es. „Allein durch den Glauben“ hat Luther übersetzt. Dabei steht das Wörtchen „allein“ gar nicht im griechischen Text seiner Vorlagen. Das wusste Luther natürlich. Aber er hielt das „allein“ für unentbehrlich, um die eigentliche Pointe herauszustellen: allein durch den Glauben. Bevor ich... Allein Gott. Allein durch Glauben – dieses Wort hat die Zeiten überdauert. Trotz mancher Streitigkeit, trotz mancher Zerwürfnisse unter den Protestanten blieb der Glanz, der von diesen Worten ausgeht. Und immer gab es Menschen, die nicht müde geworden sind, an die Liebe Gottes allein aus Gnade zu erinnern und sie zu leben.

Damit lebt der Protestantismus bis heute. Doch unsere Gegenwart stellt sich uneindeutig dar. Protestantisches Christentum ist anscheinend seiner Natur nach mehrdeutig und in seiner Gestalt



vielfältig. Und das verwirrt. Viele wünschen sich klare Ansagen, ein klares Richtig oder Falsch in den bedrohlich offenen Fragen, mit denen wir in den letzten Monaten konfrontiert wurden. Was sagt denn die Kirche dazu, werde ich oft gefragt. Was sagen Sie als Bischof dazu? Ich muss die Fragenden oft enttäuschen. Christliche, protestantische Ratschläge sind kein schneller Ratgeber des Richtig oder Falsch. Protestantische Ethik fragt nach dem Ernstnehmen des Weges und der Lehre Jesu – und zwar jeden Einzelnen in seiner Verantwortung vor Gott. Wir müssen damit leben, dass auch aus diesem Weg im Einzelfall ganz verschiedene Konsequenzen gezogen werden. Wir Protestanten haben keine Lehrinstanz, die dem Einzelnen die Gewissensentscheidung abnehmen könnte. Wir müssen entscheiden - allein unserem Glauben an Jesus Christus.

Wir leben heute nicht so gefährdet wie Martin Luther oder Pfarrer Ebbrecht. Leib und Leben sind in unserem Land nicht bedroht. Wir haben es heute anders schwer als Martin Luther. Damals ging es immer um Gott. Damals musste man neu sortieren, wie das Verhältnis von Gott und Mensch mit oder ohne die Macht der Kirche aussieht. Heute rufen wir in eine weitgehend gottlose Welt hinein. Für so viele Menschen spielt Gott keine Rolle mehr. Frieden wird zum reinen Menschenwerk. Gerechtigkeit wird zur menschlichen Rechthaberei. Spüren wir nicht, wie wir uns damit rauben, was wir zum Leben brauchen?

Allein aus Glauben, allein durch und in Gott. Was uns im Römerbrief wie ein großes theologisches Schwergewicht aufgetischt wird, ist doch unser tägliches Grundnahrungsmittel. Stellen wir uns die Welt ohne die Kommunikation zu Gott vor oder unser Leben ohne die Energiekästen an den Straßenrändern? Für meine Kinder scheint eine Stunde ohne Handy beinahe eine verlorene Stunde zu sein?

Doch worauf wollten wir hoffen, ohne zu Gott reden zu können? Worauf? Im Alltag? Beim Verlust eines lieben Menschen? In der Sorge um die Zukunft unserer Kinder? Wer soll uns trösten? Und wer nimmt uns die Schuld?

Allein aus Glauben. Glaube an die Gnade Gottes. Glaube daran, dass Gott mit seiner Gnade gegen die Gnadenlosigkeit der Menschen setzt. Wir dürfen bedürftige, fehlerhafte, mittelmäßige, schuldhafte Wesen sein. Denn das, wovon wir eigentlich leben, können wir nicht herstellen: nicht die Liebe, nicht die Freundschaft, nicht die Vergebung. Wir dürfen Bruchstück sein, gefangen, leer – und wir brauchen uns nicht in der Jagd nach unserer eigenen Ganzheit erschöpfen. „Der Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ heißt es im 8. Kapitel des



Römerbriefes. Wer dieser Gnade vertraut, braucht nicht Gott zu sein und Gott zu spielen. Er muss nicht der Gesundeste sein, nicht der Stärkste, nicht die Schönste und nicht die Erfolgreichste.

Wie bringen wir dann zum Ausdruck, was unser protestantisches Herz bewegt? Der Theologe Karl Barth hat für die Antwort einmal ein Bild benutzt: Einige sitzen im Haus und schauen aus dem Fenster. Und draußen gehen welche und blicken fasziniert zum Himmel hinauf. Der Blick drinnen geht an die Stubendecken. Nichts zu sehen. Die Aufforderung lautet nicht länger: Ich sehe was, was du nicht siehst, sondern erzählt! Geht raus. Sucht den Himmel. Und geht an die Fenster der anderen Häuser, zu denen, die drinnen sitzen und beschreibt wie bunt und hell, farbig und faszinierend der Himmel ist. Lockt sie aus den Häusern. Erzählen wir doch, was wir über die Gnade Gottes in dieser Welt sagen können. Wie wir gegen alle Vorhersagen wieder gesund wurden. Wie alles ohne Hoffnung war, und wir daran festhielten, und es wurde wieder gut. Wie unser Glaube unser Leben verändert hat, unsere Gedanken prägt, unsere Fragen schärft. Das ist keine rhetorische Fingerübung, sondern ein Geheimnis unseres Glaubens: Dass wir erzählen, wo wir Gottes Gegenwart sehen und hören in dieser Welt und damit anderen Hoffnung bringen.

Macht aus Eurem protestantisches Herz kein Geheimnis. Erzählt es der Welt. Seid fröhlich und getrost und erzählt es der Welt! Welcher Glanz, welche Zuversicht, welche Energie liegt darin, dass uns das zugetraut wird, von dieser Gnade, allein aus Glauben zu leben.

Die Energie, die Jesus Christus erfüllt hat im Leben und im Sterben, in seiner Stärke und in seiner Schwachheit ist nun auch in uns. Was ihn erfüllt, erfüllt auch uns. Was ihn treibt, treibt auch uns.

In einem Energieloblied auf Gott heißt es im Epheserbrief:

„...und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen, seid... und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, mit der er in Christus gewirkt hat.“ Eph 1,19f



Wir erzählen davon, dass Leben Stückwerk bleiben darf, weil ein anderer es vollenden wird. So bringen wir zum Ausdruck, was unser protestantisches Herz bewegt. Wir erzählen. Vom Glauben, von der Gnade. Und setzen fort, was an protestantischer Energie in Hullersen begonnen hat.

Gottes Segen begleite Sie durch diesen Sommer.

Amen